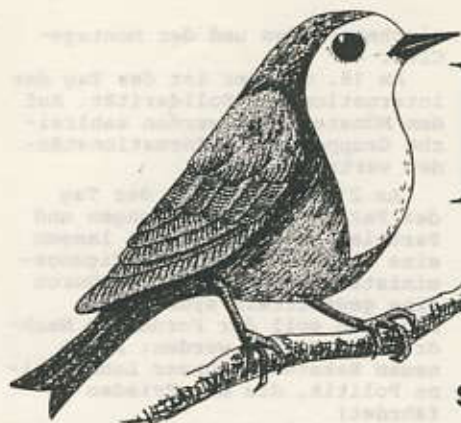




Rotkehlchen

Stadtteilzeitung für Endenich

Oktober 1983



Ground Zero: Bahnhof Bonn

Die meisten hätten keine Chance

Dass die Verhinderung einer atomaren Auseinandersetzung der beiden Grossmächte das wichtigste Ziel der Politik sein muss, haben ja inzwischen die meisten Politiker begriffen. Die betroffenen Menschen wissen längst, dass ein möglicher neuer Krieg garantiert der letzte sein wird. Das Ausmass einer solchen atomaren Katastrophe jedoch können sich die wenigsten vorstellen.

Mit "Ground Zero" wird der Nullpunkt einer Kernwaffenexplosion bezeichnet, also das Ziel, auf das ein Atomsprengkopf bei seinem Abschuss oder Abwurf gerichtet ist. In unserem Beispiel wird angenommen, daß dies der Bonner Hauptbahnhof sei. Weiterhin nehmen wir an, daß die Atombombe, die über dem Bahnhof gezündet wird, "nur" eine Sprengkraft von zwanzig Kilotonnen hat. Das ist der Wert der Bombe, die vor 38 Jahren auf Hiroshima fiel.



"Was gibt's denn jetzt schon wieder blöd zu lachen!"

Heute mißt man den Detonationswert der Bomben in Megatonnen. Wir begnügen uns in unserem Beispiel mit einer "kleinen" Bombe, weil der Tod, die Zerstörung, das Leiden und das Grauen, das schon eine solche Waffe verursacht, menschliches Vorstellungsvermögen übersteigt. Was eine solche Waffe bewirkt, haben wir uns nicht ausgedacht. Es entspricht exakt den Beschreibungen, die internationale Experten in der "UN-Studie Kernwaffen" zu Papier gebracht haben.

Und das wird passieren, wenn in Bonn in geringer Höhe über dem Hauptbahnhof eine solche Atombombe gezündet wird:

TÖDLICHE STRAHLUNG

Noch bevor irgendeine Wirkung der Atombombenexplosion überhaupt sichtbar wird, beginnt der Sprengkörper einen intensiven Ausstoß von NEUTRONEN- und GAMMASTRAHLEN. Diese Strahlung macht Menschen in 700 bis 800 Meter Entfernung innerhalb von Minuten bewußtlos. Sie werden in weniger als ein oder zwei Tagen sterben, wenn sie nicht aus anderen Gründen vorher umgekommen sind.

In 1.300 bis 1.400 Metern Entfernung wirkt die Strahlung ebenfalls tödlich, doch kann sich der Eintritt des Todes bis zu einem Monat hinauszögern.

Zehn Minuten nach der Explosion hat sich die DETONATIONSWOLKE, der Atompilz, voll entwickelt. Sie hat einen Durchmesser von 4 bis 6 Kilometern, wobei die Basis etwa 6 Kilometer, der Gipfel etwa 10 Kilometer über dem Erdboden liegen.

Diese Detonationswolke enthält den Hauptanteil der radioaktiven Atome, die während der Explosion entstanden sind. Ihre gesamte Radioaktivität entspricht eine Stunde nach der Explosion der von einigen tausend Tonnen Radium. Diese radioaktive Wolke treibt mit der Luftströmung ab, ihre radioaktiven Partikel sinken herunter und verseuchen die Erde.

Menschen, die damit in Berührung kommen, sterben (bei hohen Strahlendosen) nach einigen Tagen. Bei niedrigen Strahlendosen wird der Tod erst in einigen Wochen eintreten.

DER FEUERBALL

Aber bevor all dies geschieht, entfaltet die Bombe andere Wirkungen.

Das erste, was die Bonner von der Atombombenexplosion wahrnehmen werden, ist ein blendender,



Übrigens:

Der SPD-Unterbezirk Bonn steht seit 1979 im Lager derer, die gegen den Nato-Doppelbeschluss, gegen neue Raketen sind. Trotz vieler Anfeindungen und Pressionen haben wir diesen Standpunkt konsequent und ohne jede Einschränkung vertreten. Und je mehr sich diese Auseinandersetzung zuspitzte, desto mehr sahen wir uns in unserer Haltung bestätigt.

Was waren unsere Gründe, uns gegen die neue Rüstungsspirale zu wenden? Drei Hauptgründe sind zu nennen:

1) Mehr Raketen bringen nicht mehr Sicherheit, sondern erhöhen die Gefahr eines Krieges. Sie schrecken gegnerische Raketen nicht ab, sondern ziehen sie an.

2) US-Raketen in Deutschland machen unser Land zum Objekt amerikanischer Politik. Der US-Präsident entscheidet, ob unser Land Ausgangspunkt eines neuen Krieges wird oder nicht. Wir selbst werden nicht mehr gefragt. Unsere Selbstbestimmung wird zur Farce.

3) Für die Sozialdemokratie wurde das Mitwirken an der Raketenstrategie zu einem ähnlichen Sprengsatz wie das Ja zu den Kriegskrediten 1914 oder das Ja zur Panzerkreuzerrüstung 1928/29. Die SPD hat Bestand als Friedenspartei. Jede Schwankung in dieser Frage brachte (und bringt) Zerfall und Spaltung.

Weil das so ist, stehen wir in der Friedensbewegung. Und wir freuen uns, mit unserer anfänglichen Minderheitsposition in der SPD mehrheitsfähig geworden zu sein. Die Aktionswoche wird uns voranbringen!

Rudi Maerker

grell-weißer LICHTBLITZ. Er ist stark genug, um Menschen, auch wenn sie die Explosion von Siegburg oder Wesseling aus sehen, vorübergehend blind zu machen oder stark zu blenden. Wer diesen Blitz vom Venusberg oder von Holzlar aus beobachtet, dem verbrennt er die Netzhaut - er ist für immer blind.

Der Lichtblitz wird von der Oberfläche des FEUERBALLS abgestrahlt, der bei einer Atomexplosion entsteht. Dieser Feuerball ist ein grob kugelförmiges Gebilde, das aus sehr heißer Luft (ca. 10 Millionen Grad Celsius) und aus Rückständen des Sprengkörpers besteht. Er hat bei einer 10- bis 20 KT-Bombe einen Durchmesser von etwa 400 Metern.

Alles, was sich innerhalb oder direkt neben dem Feuerball befindet, verdampft oder schmilzt innerhalb einer Sekunde. Sofort verdampfen oder schmelzen werden der Hauptbahnhof bis zum Kaiserplatz, die Gangolfstraße bis zum Münster, die Bastei, das Stadthaus am Mühlheimer Platz, der Rheinuferbahnhof und die Baumschulallee.

SCHWERE VERBRENNUNGEN

Durch die Explosion wird ebenfalls sofort eine starke THERMISCHE STRAHLUNG ausgelöst, die die Menschen verbrennt und Materialbrände verursacht. Verbrennungen dritten Grades auf 25% der Hautfläche führen ohne ärztliche Versorgung zum Tod. Sie sind im Umkreis bis zu 2 Kilometer Entfernung häufig, d.h., bis in weite Teile des Beueler Zentrums, bis zum Augustusring, dem Rheinischen Landeskrankenhaus, dem Endenicher Ei, in Poppelsdorf, Bonn-Center und Bundeshaus.

Verbrennungen zweiten Grades auf 30% der Hautfläche haben zunächst einen Schock zur Folge. Sie müssen innerhalb weniger Stunden medizinisch versorgt werden, wenn man überleben will. Diese Art von Verbrennungen entstehen bis 3 Kilometer vom Explosionsort, d.h., bis Pützchen und Bechlinghoven auf der Beueler Seite, bis Rheindorf, Dransdorf, Lengsdorf, Venusberg, Dottendorf und Plittersdorf im linksrheinischen Bonn.

In weniger als zwei Kilometer Entfernung, also in der gesamten Bonner Innenstadt bis zur Viktoriabrücke und zum Poppelsdorfer Schloß verbrennen alle Menschen sofort.

Diese thermische Strahlung entzündet alles brennbare Material und verursacht so Großbrände und Feuerstürme, wie sie vom Zweiten Weltkrieg her aus Hamburg oder Dresden bekannt sind. Menschen, die von diesen Bränden eingeschlossen sind, überleben auch in Schutzräumen nicht, sondern fallen der Hitze und dem Erstikungstod durch Sauerstoffmangel zum Opfer.

DIE DRUCKWELLE

Die häufig schwerwiegendste Wirkung einer Atombombenexplosion ist die DRUCKWELLE. Sie pflanzt sich langsamer fort als die thermische Strahlung, er-

reicht aber in 1 1/2 Sekunden einen Umkreis von einem Kilometer vom Nullpunkt und hat sich in 5 - 6 Sekunden auf einen Umkreis von drei Kilometern ausgedehnt.

Die Menschen in Bonn werden die Ankunft der Druckwelle als einen plötzlichen, zerschmetternden Stoß erleben, dem unmittelbar aus dem Explosionszentrum heraus ein Sturm in Hurrikan-Stärke (das ist das Dreifache der Windstärke 10) folgt.

Diese Druckwelle zerstört bis Pützchen und Bechlinghoven, bis Rheindorf und Lengsdorf, bis Dottendorf und Plittersdorf praktisch alle Gebäude, denn sie umfaßt fast die Hälfte der gesamten Energie, die bei der Atombombenexplosion über dem Bonner Hauptbahnhof frei wird. Von dieser Druckwelle werden die Menschen mitgerissen, gegen Trümmer, Brücken oder in den Rhein geschleudert. Von umherfliegenden Gebäudeteilen werden sie getötet oder verletzt.

Nicht einmal zehn Sekunden sind nach der Zündung der Bombe vergangen, da liegt der größte Teil von Bonn bereits in Schutt und Asche, etwa die Hälfte der Bonner Einwohner sind tot oder so schwer verletzt, daß sie keine Überlebenschance haben.

Auf zur Aktionswoche

Es ist fünf vor zwölf! Die amerikanische Regierung und ihre bundesdeutschen Statthalter in CDU/CSU und FDP sind wild entschlossen, Ende dieses Jahres in der Bundesrepublik neue Atomraketen zu stationieren. Die Genfer Verhandlungen interessieren diese Rüstungsfetischisten schon lange nicht mehr.

In dieser Situation ruft die Friedensbewegung zu einer bundesweiten Aktionswoche vom 15. bis 22. Oktober 1983 auf. In dieser Woche soll im ganzen Bundesgebiet und auf vielfältige Weise deutlich gemacht werden, was eine Umfrage des ZDF kürzlich ans Tageslicht brachte: 75% der Bevölkerung der Bundesrepublik sind gegen neue Atomraketen in unserem Lande!

In Bonn werden in dieser Woche viele Veranstaltungen stattfinden, von denen einige hier erwähnt werden sollen.

Am 15. Oktober soll eine Menschenkette zwischen den Botschaften der USA und der UdSSR gebildet werden. Damit soll die Forderung unterstrichen werden, daß sich beide Großmächte endlich ernsthaft um eine Rüstungsbegrenzung oder - besser noch - um Abrüstung bemühen sollen. Für diese Aktion werden sehr viele Teilnehmer benötigt. Deshalb die dringende Bitte an unsere Leser: unterstützen Sie diese Forderung und machen Sie mit. Treffpunkt ist um 11 Uhr die Rigalsche Wiese in Godesberg.

Am 17. Oktober ist der Tag der Frauen. Um 19 Uhr tritt in den Rheinterrassen in Rheindorf das Frauenkabarett "Die Witwen" auf. Veranstalter sind die Arbeitsgemeinschaft Sozialdemokra-

tischer Frauen und der Montagsclub.

Am 18. Oktober ist der Tag der internationalen Solidarität. Auf dem Münsterplatz werden zahlreiche Gruppen mit Informationsständen vertreten sein.

Am 21. Oktober ist der Tag der Parlamente, Regierungen und Parteien. Hier wird seit langem eine Blockade des Verteidigungsministeriums vorbereitet. Durch eine gewaltfreie symbolische Blockade soll der Forderung Nachdruck verliehen werden: Keine neuen Raketen in unser Land, keine Politik, die den Frieden gefährdet!

Zahlreiche Kontaktgruppen haben sich schon vor Monaten gebildet, in denen gewaltfreie Aktionen eingeübt werden.

Ab 11.55 Uhr am gleichen Tag wird eine Mahnwache rund um die Bannmeile stattfinden. Hiermit soll auch das Parlament noch einmal aufgefordert werden, seiner Verpflichtung nachzukommen, jeglichen Schaden von unserem Lande abzuwenden durch die Verhinderung der Aufstellung neuer Raketen.

Am 22. Oktober wird dann zur großen Volksversammlung für den Frieden nach Bonn eingeladen. An verschiedenen Stellen der Stadt gibt es bereits am Vormittag Veranstaltungen. So beginnt auf der Poppelsdorfer Allee um 9 Uhr ein Forum unter dem Motto "Pershing II - Cruise Missiles - Nein! Gemeinsam für Frieden und Arbeit".

Neben einem Kinderfest findet ein Markt der Möglichkeiten statt. Neben zahlreichen prominenten Rednern werden in einem Kulturprogramm unter anderen Hein & Oss, DGB-Theatergruppe Frankfurt, der Chor Kölner Gewerkschafter, Asia sowie Bernie's Autobahnband auftreten.

Die Bonner SPD hat ihre Mitglieder aufgerufen, sich an der Aktionswoche zu beteiligen. Alle Bonner sollten mitmachen, denn es geht um unsere friedliche Zukunft. Es ist fünf vor zwölf!



Erscheinungsweise:
Jeden zweiten Monat

Auflage: 5.300
Druck: Eigendruck

Herausgeber:
SPD-Stadtratsfraktion
in Zusammenarbeit mit dem
SPD-Ortsverein Bonn-West

Redaktion:
Klaus Stöppler (verantwortlich),
H. Baumann, U. Berger-Juling,
A. Büchner, W. Carl, G. Haas,
G. Roth

Redaktionsanschrift:
ROTKEHLCHEN c/o Klaus Stöppler
Weberstraße 55 5300 Bonn 1
Telefon: 225156